

Diese Liebe verleiht mir Schwingen, über alle Gräben des Hasses sich zu erheben.

Ich weiß, ich träume, mir wird schon Angst, wenn ich an das Erwachen denke. Die Wirklichkeit, den Alltag sehe!

Dann steht wieder neben mir die Fratze des Neides, die hässliche Gestalt der inneren Zerrissenheit.

Ich leide mit dir auch als Mutter. –

Gerade deshalb hast du Ja gesagt zu Gott, den so viele verlachen, sich zurechtbiegen, wie sie ihn gern hätten. Du hast Ja gesagt – und dein Ja ist nun auch mein Ja.

Ich schaue dir, Maria, in die schönen Augen und aus ihnen leuchtet der Morgen Gottes –

leuchtet mein ganzes Hoffen und Sehnen.

Ich weiß mich hineingenommen von deinem Herzen in das wunderbare Geschehen, dass Gott Mensch wurde – und ich dadurch zu seinem Kind und Eigentum.

Deine schönen dunklen Augen, Maria, verraten, dass, wer Gott schaut, neue Kraft empfängt,

dass, wer ihm vertraut, sein müdes Haupt erhebt,

wieder einen Schritt weiter kommt in die Zukunft Gottes.

Und wenn dann einst meine Schritte langsamer werden, mein Geist müde wird, dann möchte ich wie Simeon Jesus in meine Hände nehmen und mit allen Heiligen jubeln:

Meine Augen haben den Heiland gesehen.

Herr, nun kannst du deinen Diener in Frieden sterben lassen.

„Denn meine Augen haben den Heiland gesehen.“

(Franz Maria Schwarz, evangelischer Pfarrer i.R., Abt des ökumenischen Klosters Werninghausen/Thüringen zum Muttertag 2008)

Segensbitte:

Vater im Himmel, du hast die junge Frau Maria zur Mutter deines Sohnes erwählt. Wir bitten dich: Segne uns und alle, die auf ihn getauft sind.

Jesus Christus, du hast am Kreuz Maria uns allen zur Mutter gegeben. Wir bitten dich: Segne uns und alle, die dir nachfolgen.

Heiliger Geist, du hast Maria zu einem Wunder der Gnade geformt.

Wir bitten dich: Segne uns und alle, die um die Gnade der Einheit aller Christen beten und sich im Alltag darum bemühen. Amen.

Thema

„Du zeist mir Christus, führst mich zu ihm hin“

Im Gedenkjahr der Reformation: Maria, unsere Wegbegleiterin in eine tiefe Christusliebe

Hinweise

Die evangelischen Christen begehen in diesem Jahr das 500-jährige Gedenken der Reformation durch Martin Luther. Dieses Gedenkjahr lädt uns als Katholiken ein, gemeinsam mit unseren evangelischen Mitschwestern auf das zu schauen, was uns verbindet. Wir stellen Jesus Christus in den Mittelpunkt. Als Katholiken und als Schönstätter sehen wir Christus nie getrennt von seiner Mutter. Wir glauben, dass gerade sie es ist, die uns tiefer in die Nähe ihres Sohnes hinein-nimmt. Unser MTA-Bild macht uns das ganz anschaulich.

Pater Ludwig Güthlein, Bewegungsleiter der deutschen Schönstattbewegung, sagte bei der Oktoberveranstaltung 2016 in Schönstatt: „Wir haben eine Christusergriffenheit unter dem Mantel der Gottesmutter geschenkt bekommen und wir bekommen sie immer wieder neu vertieft geschenkt.“

Diese Themeneinheit lädt ein, uns mit neuer Freude dieser Wirklichkeit zu öffnen und aus dieser Freude heraus auch andere auf Maria als Wegbegleiterin hin zu Christus aufmerksam zu machen.

Material

- *kleines MTA-Bild für jede Teilnehmerin*
- *Liedzettel oder Liederbücher: Feuer fangen*
- *Schriftband: „Du zeigst mir Christus, führst mich zu ihm hin“*

*Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:
www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe*

1 Gottes Liebe auf die Spur kommen

Spurensuche konkret

- **Lied:** Du hast ganz leis mich beim Namen genannt (FF 402)
- **Erinnern:** Wo habe ich in den vergangenen Wochen erleben dürfen, dass die Gottesmutter mich an die Hand nimmt, dass sie mit mir geht?
- **Entdecken:** Sich gegenseitig die eigenen Erfahrungen erzählen
- **Antworten:** Jede schreibt in einem Satz einen Dank an Maria für die geschenkte Erfahrung auf: Maria, ich danke dir für/weil ... Dieser Dank wird nacheinander vorgelesen, dazwischen kann der Liedruf gesungen werden: „Wunderbare Mutter, wunderbare Königin, wunderbare Siegerin, wir danken dir“ (FF 423) oder der Vers gebetet: „Ich danke dir, will ewig dankbar sein und mich in Liebe ungeteilt dir weihn.“

2 Beobachten

Impulsfragen für den Austausch:

- Was kommt mir von evangelischen Christen in meiner näheren Umgebung – Familie, Kollegenkreis, Nachbarn, Freunde usw. – entgegen, wenn die Sprache auf Maria kommt?
- Kenne ich evangelische Christen, die eine Beziehung zu Maria haben?

Zur Anreicherung zwei ganz unterschiedliche Beispiele, wie evangelische Christen den Weg zu Maria gefunden haben.

1 *Von Kindheit an vertraut*

Eine evangelische Frau, die in einer Gruppe der Schönstattbewegung Frauen und Mütter mitarbeitet und das Liebesbündnis schließen wollte, gab unter anderem an, dass ihr die Marienverehrung von ihrer katholischen Oma von Kindheit an sehr vertraut ist. (M.A.)

2 *Eine evangelische Christin entdeckt die Gottesmutter Maria*
Aus dem persönlichen Erleben von Kimberley Hahn, deren Mann, ein evangelischer Theologe, nach langem Ringen zum katholischen

5 Was nehmen wir mit, was geben wir weiter?

Jede TN erhält ein kleines MTA-Bild (evtl. Check-Karte „Und du bist dabei“)

Anregung: Dieses Bild jemand schenken, dem ich durch die Beziehung zu Maria einen tieferen Zugang zu Jesus Christus wünsche und erbitte.

6 Segensritus

Wir beten mit einem evangelischen Christen:

Maria, ich habe deine Augen noch nicht gesehen.

Und doch sehnt sich mein Herz, dir einmal in die Augen schauen zu dürfen.

Da erhebe ich einfach mein müdes Haupt und schaue auf zu dir.

Mutteraugen blicken mich an.

Zwei dunkelbraune, große und offene Augen,

ein Licht widerstrahlend, was ich noch nie gesehen.

Aus deinen Augen, Maria, leuchtet Gottes Licht.

Sie spiegeln wider, was sich in die tiefste Tiefe deiner Seele senkte.

Wo Gott Wohnung nimmt, – da wird es immer hell,

da ist es immer warm und da wird selbst mitten im Krieg – Frieden.

Maria, du Mutter des göttlichen Kindes -

wie weit musste sich dein Ohr öffnen, um den zu hören,

dessen Stimme gewaltiger ist als das Brausen des Meeres?

Wie weit musste sich dein Mund öffnen,

um mit reinen Lippen das JA deines Glaubens zu sprechen?

Wie weit musste sich dein Herz öffnen, um den zu empfangen, der die ganze Welt umfängt?

O Maria, wie weit bin ich davon weg?

Schon die kleinste Beleidigung verschließt mir das Herz und öffnet mir den Mund zur ständigen Rechtfertigung.

Ich schaue dir, Mutter des göttlichen Kindes, tief in die Augen – und empfangen plötzlich jene Wärme, die nie die grünen Augen der Hoffnung versengt.

Ich schaue dir, Mutter aller Mütter, – ins Herz und empfangen dabei plötzlich jene Liebe, die alles trägt, alles hofft und glaubt, – die nicht das Ihre sucht.

4 Leben teilen

MTA-Bild in die Mitte legen und Textstreifen dazu:

Maria, „du zeigst mir Christus, führst mich zu ihm hin“

Diese Liedstrophe singen:

Du zeigst mir Christus, führst mich zu ihm hin, zeigst meinem Leben den Sinn. Mit ihm im Herzen, mit dir an der Hand geht hin zum Vater mein Weg. Mutter Maria, mit dir will ich gehn, lass meine Hand nie mehr los. So wie ein Kind ohne Angst und ganz frei, geh ich den Weg nun mit dir.

Wie bringt unser MTA-Bild die Beziehung zwischen Maria und Jesus zum Ausdruck?

Austausch

Ergänzende Gedanken:

Maria hält ihr Kind so, dass Herz an Herz liegt: zwei Herzen, ein Schlag. Sie leben für die gleiche Sendung.

Maria hält ihr Kind nicht „krampfhaft fest“, sondern ganz locker, so dass sie bereit ist, es jeder Zeit frei zu geben, frei für seine Sendung, seinen Weg.

Beide – Mutter und Kind – schauen in dieselbe Richtung:

„Liebe besteht nicht darin, dass man einander anschaut, sondern dass man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt.“ (*Antoine de Saint-Exupéry*)

Ihr gemeinsames Interesse gilt Gott, dem Vater und seinem Wunsch und Willen. Ihr gemeinsames Interesse und ihre gemeinsame Sorge gilt uns, ihren Kindern.

Fragen in die Runde:

- Konnte ich in meiner persönlichen Beziehung zur Gottesmutter schon die Erfahrung machen, dass die Gottesmutter mich tiefer zu ihrem Sohn führt? Wo wurde es konkret?
- Kann ich Beispiele von Menschen nennen, die diese Erfahrung gemacht haben?

Austausch

Glauben übergetreten war. Kimberleys Konvertierung standen noch Hindernisse im Weg, vor allem Maria. Ein Vortrag, den sie zusammen mit ihrem Mann über Maria hörte, brachte Bewegung in ihre Vorstellungen. Aber es war noch ein langer Weg, bevor das „Eis“ in ihrem Verhältnis zur Mutter Gottes brach.

Mir gefiel nicht alles, was Dr. Miravalle ausführte. Ich hatte viele Fragen. Aber ich war nicht so ablehnend wie sonst. Ich hörte aufmerksam zu, wie er die Lehre der katholischen Kirche über Maria darlegte. [...] Im Neuen Testament habe Jesus seine Mutter, die selige Jungfrau Maria, auf einen Thron zu seiner Rechten im Himmel erhoben und uns gebeten, ihr als himmlische Königinmutter Ehre zu erweisen. Fünftens bestünde Marias Sendung darin, über sich hinaus auf ihren Sohn zu verweisen und uns zu sagen: „Was er euch sagt, das tut.“ [...]

Als Scott und ich am Abend nach Hause fuhren, hatten wir ein gutes Gespräch über Dr. Miravalles Vortrag. Dabei beschrieb Scott Maria noch dazu als Meisterwerk Gottes, was ich sehr hilfreich fand: „Maria ist Gottes Meisterwerk. Stell dir vor, du gehst in ein Museum, in dem ein Künstler seine Werke ausstellt. Würde er sich etwa beleidigt fühlen, wenn du dir das Werk, das er als sein Meisterwerk betrachtet, genauer anschaust? Würde er es übelnehmen, dass du es, statt ihn selbst anschaust? ‘Hallo, bitte schauen Sie mich an!’ Vielmehr würde doch der Künstler dadurch geehrt, dass du seinem Werk deine Aufmerksamkeit schenkst. Und Maria ist Gottes Werk, von Anfang bis Ende.“

Scott fuhr fort: „Und wenn jemand eines deiner Kinder dir gegenüber lobt, unterbrichst du ihn dann und sagst: ‘Ehre, wem Ehre gebührt?’ Nein, du weißt doch, dass du geehrt wirst, wenn dein Kind geehrt wird. Genauso erhält Gott Ruhm und Ehre, wenn seine Kinder geehrt werden.“

Am Abend nahm ich diese Gedanken mit ins Gebet, und zum ersten Mal fragte ich Gott, was Er über Maria denke. Dabei kamen mir diese Worte ins Herz: „Sie ist meine geliebte Tochter“, „mein treues Kind“, „mein schönes Gefäß“ und „meine Arche des Bundes, die Jesus in die Welt gebracht hat“. [...]

[Zu einem späteren Zeitpunkt ging Kimberley die Bedeutung der Schriftstelle auf, wo Jesus vom Kreuz herab seine Mutter Johannes zur Mutter gab]

Auf der Grundlage dieser Stelle lehrt die katholische Kirche, dass Jesus, der dem „geliebten Jünger“ Maria gegeben hat, sie damit auch jedem seiner geliebten Jünger im Voraus gegeben hat. Ich war ein geliebter Jünger. Sollte ich sie, wie Johannes, auch als meine Mutter zu mir nehmen? Statt Maria als großes Hindernis für mich zu sehen, fing ich an, sie als ein kostbares Geschenk vom Herrn zu betrachten, als eine Frau, die mich liebte, die sich um mich sorgte und die aus mütterlichem Herzen für mich betete. Sie war nicht mehr eine reine Lehre, die man begreifen müsste. Sie war eine Person, die ich aus ganzem Herzen umarmen sollte!“

(Aus: „Unser Weg nach Rom“, Christiana, Stein am Rhein 1999)

3 Ins Gespräch kommen mit ...

... Pater Josef Kentenich

Der dritte Zug im biblischen Marienbild: Das Kind auf den Armen (vgl. Lk 2,6f.22.27)

„Was uns das Bild besagt? Die Gottesmutter, so pflegen wir ja zu bekennen, ist die amtliche Christusgebärende, die amtliche Christusbringerin, die amtliche Christusdienerin. Drei Eigenschaften, (ihre) Grundbeziehung zum Heiland. Sie hat diese dreifache Tätigkeit nicht nur das eine oder andere Mal, je nachdem, entfaltet in ihrem historischen Leben, das ist ihr Amt.

Auch heute ist sie, auch heute will sie erkannt und anerkannt werden als *Christusgebärende* von Amtes wegen, wie das in der Heiligen Schrift dargestellt ist, das historische Ereignis. Wir haben das Weihnachten ja in etwa miterlebt.

Christusbringerin: Ja, wie schnell ist sie, nachdem sie das Fiat gesprochen hatte, nachdem das große Geheimnis wahr und Wirklichkeit geworden war – et verbum caro factum est (Joh 1,14: *Und das Wort ist Fleisch geworden*) –, sofort über das Gebirge geeilt! Sie wollte Christus bringen. Wem bringen? Ihrer Base Elisabeth und Zacharias. *Christusdienerin*. Sie hat sich ja selber so gekennzeichnet. Wir mögen dafür sagen, ihr Persönliches Ideal: *Ecce ancilla Domini* (Lk 1,38: *Ich bin die Magd des Herrn*). Und wie hat sie Christus gedient? [...] Wem hat sie den Heiland in die Arme gelegt? Wir

mögen denken an die drei Weisen, mögen denken an das erste Wunder, das der Heiland gewirkt hat, gewirkt auf ihre Veranlassung. Was wollte sie dadurch? Ihm dienen und seiner Sendung. Es heißt ja ausdrücklich, nachdem das Wunder geschehen war: Und seine Jünger glaubten an ihn (Joh 2,11). Christusdienerin.

Folgerung für uns – lauter Wahrheiten, die wir ja alle für so selbstverständlich halten –, auch heute, für mich, für meine Kinder, ganz insgesamt: Sie ist die Gottesmutter, das ist ihr Amt, Christus zu gebären; das ist ihr Amt, Christus zu bringen. Auch dort, wo man sie selber annimmt, ist sie nie getrennt, hat sie immer den Heiland im Herzen, den Heiland auf den Armen. Das ist ihr Amt, Christusdienerin. Das ist alles selbstverständlich. Sie kreist um Christus. Sie kann gar nicht anders. Das ganze Wesen ist hingeordnet auf Christus.“

(J. Kentenich aus: *Predigt für die deutsche Gemeinde St. Michael in Milwaukee/ USA, 10.01.1965*)

Marienbegegnung ist Christusbegegnung

„Elisabeth begegnet Maria. Sie trägt Johannes. Das Kind wird durch die Marienbegegnung, die ja Christusbegegnung ist, von der Erbsünde befreit. Elisabeth prophezeit. Zacharias wird von seiner Stummheit befreit (vgl. Lk 1,40ff). Marienbegegnung ist Christusbegegnung. Das sehen wir auch bei der Hochzeit zu Kana, als Christus auf ihre Fürbitte hin das Wasser in Wein verwandelt. Das sehen wir auch auf Golgotha. Wie viel Segen ist von diesen Marien- und Christusbegegnungen ausgegangen! Das ist ein großes Gesetz: Jede Marienbegegnung ist Christusbegegnung.“ (J. Kentenich, *Vortrag in Ennabeuren, 1. Mai 1945, in: Unsere marianische Sendung, S.90*)

„Wie können wir Deutschland wieder Christus geben? Dadurch, dass wir unser Volk an die Gottesmutter binden.“

(J. Kentenich aus: *Marianische Erziehung, Pädagogische Tagung 22.-26.Mai 1934, 7. Vortrag, S.175*)

Schritte für die Textarbeit

- Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- Stille, in der jede den Text persönlich nachlesen kann.
- Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- Unterstrichene Textstellen vorlesen.
- Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?